

75 Jahre Schweizerischer Typographenbund

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 22

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752357>

Nutzungsbedingungen

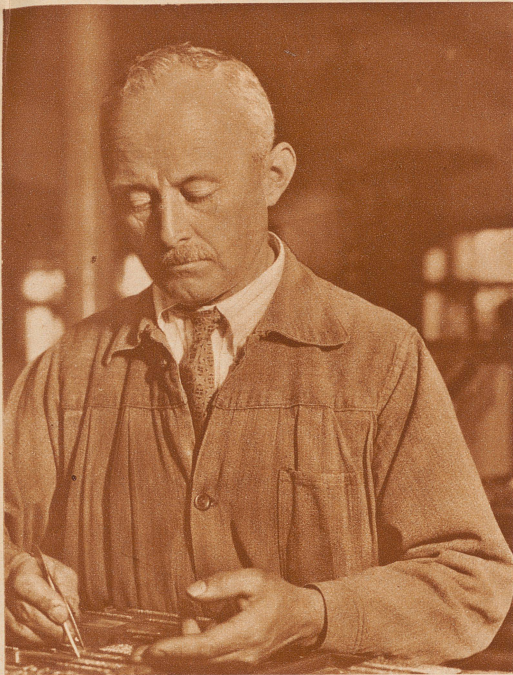
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

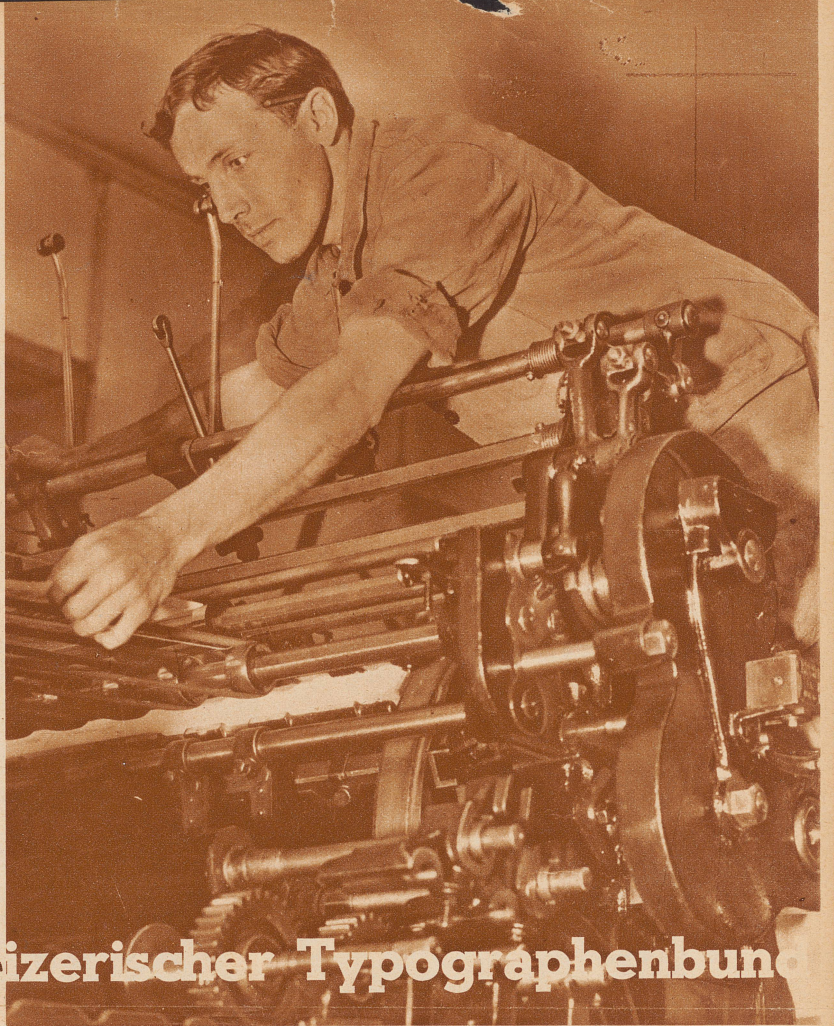
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Handsetzer: Vor 40 Jahren gab es in der Schweiz nur 6 Setzmaschinen, heute sind es mehr als 1100. Der Handsetzer ist aber nicht überflüssig geworden. Es wird eben mehr gedruckt als früher. Obendrein macht die Maschine nur «glatten Satz», das heißt ganze Spalten gleichförmiger Schrift, da aber, wo es Unterbrechungen gibt, Verschiedenheiten im Schriftgrad, Titel usw., da ist des Handsetzers Arbeitsfeld. — Die Bildunterschriften der «Zürcher Illustrierten» werden alle von Hand gesetzt



Der Maschinenmeister: Er ist der Drucker. Ihm liegt ob, den von der Setzerei gelieferten Satz auf der Maschine einzurichten, daß eine gleichmäßig gedruckte Schrift entsteht.

75 Jahre Schweizerischer Typographenbund

AUFNAHMEN VON
GOTTHARD SCHUH



Der Schweizerische Typographenbund, die Gewerkschaft der im Buchdruckgewerbe Beschäftigten, ist 75 Jahre alt. Zur Zeit der Gründung zählte der Bund 206 Mitglieder, heute sind's deren 6800. Diese zahlten im Jahre 1932 über 1½ Millionen Franken Mitgliederbeiträge. Draus zahlte der Verband in dem einen Jahr fast 400 000 Fr. an Krankengeldern und über 700 000 Fr. für Arbeitslosenunterstützung. Der Typographenbund hat große Verdienste auf dem Gebiet des Tarifwesens, Lehrlingswesens, der beruflichen Bildung und des Genossenschaftswesens. Seine Mitglieder verteilen sich in der Hauptsache auf drei — wie man sagt — Sparten oder Berufsgruppen: Handsetzer, Maschinensetzer und Maschinenmeister. Wir haben je einen Vertreter dieser Sparten in unserm eigenen Betrieb aufgenommen, und die Redaktion freut sich, ihre Mitarbeiter aus dem technischen Bereiche ihren Lesern zeigen zu dürfen.

Der Maschinensetzer:

Er arbeitet fast wie ein Schreibmaschinenschreiber. Die Buchstaben, die er antippt, reihen sich zu Zeilen, die sofort von der Maschine aus flüssigem Metall gegossen werden. Die Maschine setzt Spalten gleichförmiger Schrift. Der Maschinensetzer setzt durchschnittlich etwa 6000 Buchstaben in der Stunde, das ist etwa dreimal soviel wie der Handsetzer leistet, vorausgesetzt, daß er ein leserliches Manuskript vor sich hat. Das vergißt die Redaktion nie und da, oder ein Mitarbeiter vergißt's, und dann muß die Redaktion Besserung versprechen